# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

# Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

344 (28.7.1925) Frauenbeilage

# Nr. 29/6. Jahrgang

Reichhaltige Auswahl

Halbleinen 80, 150 und 160 cm breit

Damast gestreift und geblumt, weiß, bordo und farbig Bettkattun, Bettzeug Barchent echtrot, Matratzendrell Bettfedern von Mark 1.50 per Pfund an

Rudolf Kutterer, Karlsruhe Markgrafenstraße 32, am Lideliplatz.

> Arbeitseinteilung. Wege gum Glud und Erfolg. Bon

Margarete Sobt. Bist ihr, ihr Hausfrauen und ihr Frauen im Beruf, was das Allerwichtigste it? Die Arbeit einteilen können. Bom Organisationstalent wird oft gesprochen. Bas heißt Talent? Ich glande, daß bei vielen Tätiakelken daß stolze Bort garnicht am Plaize ist. In den meisten vällen genügen ichon dingabe. Sinn kür Ordung. Ersahrung und ein wenig Aachdenken. Talent ist eine Gabe, die nicht jedermann zuteil wird, und manche Fran möchte sich damit entschnlötzen, daß sie eben daß berühmte Organisationstalent nicht bestist. Daher mag man lieber die Arbeitseinteilung als Sache des guten Wilsens ansehen. Man kampt meiter damit lens ansehen. Man fommt weiter bamit.

ich euch geben, ihr Frauen, die ihr noch feinen dansftand gegründet habt: Fangt so klein wie mbglich an! Es verbietet sich ja heute in Ansbetracht der pefuniären Lage meistens von selbst, iberflüssige Dinge, wie man in alücklichen, wohlhabenden Zeiten oft tat, weil man meinte, di fie gur vollständigen Einrichtung gehörten, du kaufen. Gott sei Dank! Im Grunde ge-braucht der Mensch wenig. Für zwei Personen Benügt es vollkommen, wenn für ben Anfang ditens drei Zimmer ausmöbliert werden. Die übrigen Räume würde man faum benutzen, sie würden nichts als "falte Pracht" vorstellen, die was dann erwärmt wird, wenn Besuch da ist. das wollt ihr mit dem Ballast, der nur Arbeit bereitze

Eure Gafte wollen fich an euch freuen, nicht ber an eurer toten Umrahmung. Ueberhaupt, diese Unmenge von Aleinigkeiten, die sich in manden Sausständen finden! Möbel, die ledig-lich dur Zierde dienen, Porzellan und Nippes. Beldwert euch nicht damit! Eure Wohnung wirft großzügiger und vornehmer ohne den Krimsframs. Gebt ihr euer eigenes Gepräge, eure Taglal. Macht sie lehandig zu einer wirfe Arimsframs. Gebt ihr euer eigenes Geplage, eure Seele! Macht sie lebendig, zu einer wirf-lichen behaglichen, warmen Wohnstätte. Damit macht ihr glücklicher als mit tausend kostvaren

Che die Arbeit beginnt, ift es am beften, wenn die Hausfran erst einmal überlegt, was alles beidafft werden muß, was das Wichtigke davon ift, und wieviel Zeit ihr dur Verstäuma steht, mar muß fie fich deutlich die verichiedenen Situationen und Eventualitäten, die der Tag bringen fann, vorstellen, ibn sozusagen im vors Aus in der Theorie erleben. Es ift ratsam, daß ie fich an jedem Abend ein Programm für den olsenden Tag aufstellt, an das sie sich nicht klavenmäßig zu binden braucht, das ihr jedoch blift, nichts zu vergessen. In einigen Handlich, nicht es einen regelrechten Stundenplan ür die Woche, und die Frauen, die sich an solche Urbeitseinteilung gewöhnt haben, sind frisch und vergnügt und haben sogar Zeit, sich für alles Mögliche zu interessieren, was außerhalb ihrer Dausfraueniphäre liegt. Hauptsächlich vermeide man unnützes Suchen und man achte darzus das isdes Ding ieinen Platz hat und genden Tag aufftellt, an das fie fich nicht darauf, daß jedes Ding seinen Plat hat und nach dem Gebrauch wieder dorthin zurückgelegt wird. Reine Arbeit darf siegen bleiben, die onell gefan werden fann. Berichobene Arbeit bringt unter Umftanden das gange Sauswejen in Unordnung. Wichtig ift auch, daß, ebe die Arbeit beginnt, möglichit alles, was dazu gebraucht

Wir reinigen und färben Wildleder-Schuhe ach eigenem Verfahren und werden dieselben wieder wie neu. Centrum-Schuhhalle

Kaiserstraße 145, Eingang Lammstraße.



Charlotte Enapp Telephon 1713 Corsetiere Karlsruhei. B., Kaiserpassage 8

Große Auswahl, solide Preise und Garantie für guten Sit | Anfertigung von Maß. Corfets ım eigenen Atelier.



wird, bereitgelegt wird, um unnötiges Sin- und Serlaufen zu vermeiden. Fährlich einmal wenigstens josten alte, gerbrochene und un-branchbar gewordene Dinge ausrangiert wer-

Es ift natürlich lobenswert, wenn die Saus-Es ist natürlich lobenswert, wenn die Hansfrau ihren Hausstand allein besorgt, deun je enger der Areis ist, desto harmonisder kann es darin zugehen. Fühlt die Saustrau aber, daß die Arbeit ihre Aräste übersteiat, so vertritt sie einen ganz fallchen Standunkt, wenn sie sich gegen die Annahme einer Sisse iträuft. Eine Frau, die über ihrer Hausanderit Mann und Kinder vernachläffigt, wird bald erfahren, bak fie von den Ihren nicht mehr fo geliebt und ge-achtet wird, wie sie es zu beauspruchen fat. Die Ihren haben in den meiften Wällen menig Berhändnis basür, was sie alles leistet. Sie wollen sie in erster Einic als Freundin, Beraterin und Gesserin haben, nicht aber als Scheuerfrau. Um den Ihren immer wieder ihre Liebe ichenken au können, ist es ihre Pflicht, sich gesund zu er-halten. Gine arme, gehetzte mibe Kran und Mutter, die naturgemäß verdrießlich ist, ertra-gen sie schwer. Nun verstehen manche Sank-franen es nicht, mit der Hise, sei es nun ein Dienfimaden, eine Stupe oder eine Saustochter, umgugeben. Wenn fich die Arbeits-frafte im Saufe wohlfühlen follen, ift vor allem wieder Dronung nötig, und ebenso wichtig wie das tägliche Brot ist es, daß die Silse genau weiß, was zu ihren täglichen Pflichten gehört. Ih die Arbeit nicht eingefeilt, so darf die Saus-

frau sich nicht wundern, wenn die Silfe trotz ihres guten Gehaltes es vorzieht, sich ein and deres Arbeitsfeld zu suchen. Heilige Ordnung, segensreiche Himmelstoch-ter! Das ist ein wahres Wort, das nicht nur für die Hausfrauen allt, sondern auch für die Frauen im Peruf. In ordern Lateilben Frauen im Beruf. In großen Betrieben wie Schulen, Krankenhäufern, Buros, Benfionen u. bergl., die unter Umftanden von Frauen verwaltet werden, ist taliachlich mehr als guter Bille nötig, da ist wirkliches Organisationstalent erforderlich. Ist in irgend einem größeren Betrieb die Arbeit nicht eingeteilt, dann hängt Betrieb die Arbeit nicht eingefeils, dann bangt gleichsam alles in der Luft, und in solchem Drunter und Drüber gehen ungählige Werte, materieller und ideeller Art, verloren. Es gibt hochbegabte Frauen, die aber durchaus tein Organisationstalent besiben. Meistens sind sie begeistert für alles Mögliche und ordnen sortwährend Renerungen an, ohne zu überlegen, ob fie ihrem Befrieb überhaupt durchführbar find. Solche Franen verlangen von ihren Silfstraften und von fich felbit oft ankergewöhnliche Beiftungen und mundern fich, daß trot allem der Erfolg ausbleibt und in ihrem Wert arme Beriplitterung berricht. Daß fie im Grunde bei aller Begabung Phantaftinnen find, die auf realen Wert und Erfolg teinen Anspruch zu erbeben, haben, feben fie natürlich nicht ein.

Darum, ihr Frauen, sernt, eure Arbeit richtig einfeisen! Organisieren heißt sebendig machen. Ihr mögt noch so fleißig und tücktig sein,—eure Tugenden und Fähigseiten sind tote Werte, wenn euch der Blick für die Nurdarmachung eurer Krafte fehlt. Sabt ihr aber erft ben Gegen der Organifierung erfannt, so wird eure Arbeit auch von Erfolg gefront fein, und ihr werdet für euch und eure Mitmenichen immer neue Bege gum Glud finden.

# Commerfosmetif.

Bon Agnes Meitner.

Schon au fein und bei allen Gelegenheiten auf und gepflegt auszusehen, ist die Sorge jeder flugen Frau von Kultur. Schönheitspflege ist feine Menzeiterscheinung, feine "Modesache", fondern in tieffter Wertung immer: Befundheitspflege. Man denfe nur daran, wie im tläfischen Alterfum, jum Beispiel in Griechen-land, von Frauen und Männern Schönheitspflege getrieben wurde, wie Rosmetif nach dem Zerfall des alten Hellas nach Italien über-stedelte und dort im Mittelalter zur höchften Anltur gebracht wurde. Neben den gesuchten kosmetischen Mitteln aus dem Orient gab es damals schon Cremes und Basten. Schönheitz-und Dustwasser, Mittel aum Bleichen und Färben der Haare usw. Die moderne Bissen-schaft hat der Kosmetik reichses Silfsmaterial beschaffen können. Als im 18. Jahrhundert die schwedische Maffage" auftam, fand man alsbald

heraus, daß fie ebenfogut als Mittel ber Bei-lung wie als Mittel ber Berichönerung angewendet werden fonnte. In langer Reibe gieben die geitgemäßen Bebelfe ber modern-rationellen Schönheitspflege auf: Sige- und Kälteapparate, eleftrische Bibration, pneumatiiche Maffage, Röntgenbefandlung, Rabium-turen, - man erkennt, daß die arziliche Biffenichaft bas Gebiet der Rosmetit gu ihrem eigen= iten gemacht hat aus bem einfachen Grunde, Leib und damit der Geele gefunde Schon-

beit zu verleihen.

Wie alle Dinge eine gute und eine schlechte Sie alle Linge eine gifte und eine instellie Seite haben, so auch die moderne Kosmetik. Mit dem Fortschrift der Bissenschaften artet sie leicht in Uederkultur aus. Es ist daher kein Zufall, daß just in unseren Tagen der Konssensische Ruf "Zurück zur Kaine" gegen allzwiel und allzukünstliche Mittel der Kosmetik weitert, und ben Frauen, die ichon gu fein und gu bleiben munichen, ftatt bes Schminktopies und bleiben wünschen, staft des Schminftopies und der Essenzen in den Phiolen mit den geheimnisvollen Namen und den blendenden Farbtönen die Schönheitsmittel der Natur empfehlen: Wasser, Anfu und Sonne. Alle diese Schönheitsmittel der Natur leisten ganz vorzügliche Dienste bei der Schönheitspflege. Unsere Haut ist defanntlich mit ihren sich siets erneuernden Zellen, mit ihren Foren, Talgdrüsen, Abzugsstanälen und Nervenmündung jenes Bunderwerk, von dem das ganze Wohlbesinden des Körpers und die Schönheit des Körpers abwerk, von dem das ganze Wohlbefinden des Körpers und die Schönheit des Körpers abhängt. Da den Menschen der den Tieren eigene Fell- und Schuppenpanzer zum Schuise der Haut sehlt, und Kleidung die Haut gegen eindringende Temperatureinflüsse, Staub usw. wenig du schüßen vermag, überdies Gesicht und Hände freiläßt, so muß die rationelle Schönheitspflege sich die Gesunderhaltung der Haut sehr angelegen sein lassen. Durch Waschungen mit Wasser kann man sich nur in oberstächlicher Weise der Antreinlichseiten der Haut entledigen, Beije der Unreinlichkeiten der Saut entledigen, Beise der Unreinlichkeiten der Haut entledigen, auch trodnet die Saut durch den Seisengebrauch jehr aus, macht sie rissig und fördert das Eindringen der Mikroben. Deshalb verwendet die rationelle Schönheitspflege nach dem Gebrauch von Basser Feitungen. Diese Feitungen (Dele oder Ereme) machen die Haut wieder von Trodenheit und Sprödheit frei und beseitigen die Widerstandsunfähigkeit. Auch die Lust, das Element der Atmung, ist ein bedeutsames Schönheitsmittel. Durch die Lungen und die Saut ventisiert reine Lust den Körper, wirkt gegen Bleichsucht, Asthma und Schlassosietet, gegen Bleichsucht, Afthma und Schlaflofigteit, forbert ben Blutfreislauf, Die Berdauung und bas Ausfeben, "in Schönheit". Ber nicht genug im Greien fein fann, benute die mitraige Rachtluft, um Luft in befter Qualitat dem Rorper gu= Buführen, bas beißt, man ichlafe in der warmen Jahrecatt immer beim offenen Fenfter! Gine große Rolle fpielt im Rapitel Commerfosmetit die Sonne. "Wo die Sonne nicht hinkommt, dort kommt der Arat hin!" fagt ein uraltes Sprichwort. Das heißt nicht, daß alle Krant-heiten durch die Sonne heilbar find, fondern: beisen durch die Sonne schildt und, sondern.
das Licht der Sonne schützt vor Krankheiten!
Die Birkungen der Sonne sind zweisach!
Bärmewirkung und chemische Birkung. Die letztere hat sich zu einem speziellen Mittel der Kosmetik herangebildet, und man weiß, daß besonders "Schönbeitsinftitute" die verschiedenen Strablungen - gelbe, rote und ultraviolette als Schönheitskuren ungbar du verwenden wiffen. Es ift aber wieder falich, guviel auf die änßere Erscheinung eines "braunen Teints" au geben. "Braun", das heißt sonnengeschmintte Haut kann, aber muß nicht ein Zeichen von Gesundheit sein. Die Sonnenbräune entsteht durch eine Bigmentierung der Haut, die insolge der starfen Lichtwirfung in den außeren Schichten der Sant bervorgerufen wird. Die Ratur fucht badurch tiefere Gefäßichichten vor allzu großer Site ober allzu grellem Lichte zu ichüten. Man fann also ber Sonnenbräune fein endgültiges Gefundheitsattest ausstellen und in vielen Fällen ift es jogar nicht ratsam, sie mit Gewalt au erzwingen. Trobdem ift die Sonne für die au erzwingen. Trotoen in die Sonne für die Schönheitspflege ein sehr empfehlenswertes Desinsektions und Sterilizationsmittel und verhittet vor allem Dautkrankeiten. Seht man sich aber allzuscher den Sonnenftrahlen aus, so entstehen nicht nur die als "Sonnenbrand" betannien Sautentaundungen, fondern es fonnen auch ichmere Erfranfungen des Befamtorganismus eintreten, die unter Umftanden mit Sitichlag endigen.

Damen- u. Herrenkleiderstoffe in großer Auswahl zu billigsten Preiser

28. Juli 1925

Carl Buchle Gebrüder Kohlmann Erbprinzenstraße 28, am Ludwigsplatz.

Die klimatifden Berhaltniffe bedingen es, daß die Frau auf auffällige Schönheitsansprüche des Rumpfes und ber Beine ebenfo Bent legt als auf die Schönheitspflege des Gefichts. Toilettenkunst des Gesichts sieht das moderne weibliche Geichlecht seine Haupikarke dem Manne gegenüber. Und es ist auch Wahres da-ran, daß das Gesicht in innigster Wechselbegiehung gum Wefen des Beibes fteht (Gorgenfalten, Schicffalerunen ufw.). Aber bie Beitbeifpiele lehren, daß nur die Körperpflege im gangen eine Schönheit von Dauer erzeugen kann. Rationelle Körperpflege ift gleichbedeutend mit Schönheits-pflege, benn sie überdauert Ingendglanz. De-lena, deren Schönheit den trojanischen Krieg erregte, war boch in den Biergigern, als fie ris raubte, Afpafia murde die Freundin bes Berifles und Stern weiblicher Schonheit mit 87 Lengen, Diana von Politier gewann als "schönste" Frau das herz des heinrich II. im 86. Jahre und die Maintenon zählte 48 Jahre, als sie Favo-rifin Ludwig XIV. wurde. Also nicht immer bedingt Jugend Schönheit.

"Schön zu fein ist der Beruf der Frau!" — Mussord hat den Satz geprägt, daß jede Frau die Pflicht habe, sich so anziehend wie möglich zu machen, weil keine Frau, überhaupt kein Mensch, das Recht habe, durch ein vernachläffigtes Meußere den Schönheitsfinn der Mitmenschen gu beleidis gen. Jede Frau foll, ja muß Kosmetik betreiben. Aber nicht allein am geheimnisvollen Toislettentisch. Sie soll, wenn der Sommer ruft, zu den Schönheitsmitteln: Sonne, Luft und Basser greisen und sich erst gesund, dann erst schön machen. Schönheit der Frau bedeutet tein glattgeschminktes, gepundertes, faltenloses Gesicht zur Schau tragen, sondern Schönheit der Frau heißt ein gepflegtes Gesicht — Pflege atlt für schön und häßlich! — auf einen gepflexten Körper stellen, so daß im Ausbruck des Gesamts wefens glückliche Zufriedenheit, geiftige Bedentung, freudige Lebenserregtheit und die Berkla-rung eines liebenswürdigen Lächelns erftrablen!

# Grazie.

Dr. Gottfried Rofel (Mailand).

Ich weiß nicht, ob es ein Zufall ist oder der kluge Gedanke eines großen Geistes, daß bei den alten Griechen dasselbe Wort die Bedeutung von Anmut und Grazie hatte, welches später von den ersten Christen zum Lautsymbol für die christliche Rächstenliebe erkoren wurde: die Charitas. Sicher fcheint mir feboch, daß amiicen biefen beiden Be-griffen einige tiefe Beziehungen berrichen, daß die anmutsvolle Grasie einer ichonen Frau viel-leicht gar in der freundlichen Liebe beruht, mit der sie dem unglücklichen Bewunderer enigegen-

Bir leben jest in gar feltfamen Beiten und muffen gar au oft erleben, bag alle uns befannten Begriffe, von benen wir eine einigermaßen flare Borftellung ju haben glaubten, verwirrt und gerftort werden in dem Strudel und Raufch der Gegenwart, für den es kein gestern und kein worgen gibt. So haben sich auch unsere Begriffe von Frauenschönheit in ein übles Birrsal menschlicher Schwäcke verirrt und die nur allzu lenksamen Frauen in einer Beise entstellt und zu ihrem Bösen verändert, daß es sehr schwer geworden ist, sich in die ruhige und natürlichereine Liebe hineinzudenken, die dem Menschen als Anfporn gu aller icopferifchen Tätigfeit

Sie finden bei uns preiswerte Kinder- u. Erstlingswäsche CHRIST. OERTEL Kaiserstraße 101/103



Nähmaschinen Fahrräder

Maschinenfabrik Gritzner A. G.

überall bevorzugt!

Gegr. 1872 Durlach 3500 Arbeiter

Vertreter:

Hugo Brodführer, Karlsruhe, Kaiserstr. 5 Karl Ehrfeld, Karlsruhe, Rondellplatz.



STOFF für Damen Rohseide Mk. 3.50 ab Karro und Streifen in großer Auswahl

empfiehlt zu billigstem Preis W. BRAUNAGEL, Herrenstraße 7, zwisch. Kaiserstr. u. Schloßplatz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

dient und ihn gur Befinnung bringt, gur Er-innerung an die hohe Aufgabe, die ihm hier auf

Erben gestellt ift. Das Bort Grazie, das wir an den Anfang diefer Beirachtung gesetht haben, wird wohl nicht feicht auf Männer angewendet werden können; und andererseits dürste es wohl kaum eine Frau geben, die auf diese schwe Eigenschaft verzichten möchte. Die Grazie ist wirklich eine rein weibliche Augend und ist durch ihr grammatisches Geschlecht wie durch die Göttinnen, die sie in der ariechischen Muthalagie vertraten als solde gegenschlichen Muthalagie vertraten als solde gegenschlichen ariechischen Nythologie vertraten, als solche gekennzeichnet. Wie aber kann man zu solcher Tugend gelangen, welchen Beg muß die Fran einschlagen, um sich diesen schönsten aller Reide zu verschaffen, um diese Berle aus dem Dzean des Lebens zu siesen und sich als ewigen Schmud an den Rusen zu heften? ben Bufen gu beften?

Beben mir fie juchen, dieje Berle, und hoffen mir, bag mir aus bem Irrgarten ber Gegenwart

den Beg finden, der ju dieser Tugend führt. Ich kannte einmal eine beleibte Dame, welche Grazie-Unterricht nahm, und hatte die Bosheit, fie immer furs nach ihrer Stunde au besuchen, um mich an ihren brolligen Bewegungen gu ergoben, Indem ich mich als eifrigen Schüler vor-ftellte, gelang es mir, auch ihre Lehrerin fennen au lernen; diese nahm nun awar wirklich mahrend meines Besuches die ornamentalsten Körperlagen ein, sprach aber nur von Dollar und Markeniwertung, was damals freilich noch aktuell war. Also weder die Bewegung, noch der Anten war. Also weder die Bewegung, noch der Antericht in ihr können dur Grazie verhelsen, dachte ich mir und suchte den Salon einer geistreichen Dame auf, die allgemein wegen ihrer Grazie gepriesen wurde; man sprach von Kenserlingk und Rudolf Steiner und, da ich nie eiwas von diesen Handolf Steiner und, da ich nie eiwas von diesen Handolf Steiner und, da ich nie eiwas von diesen Handolf Steiner und, da ich nie eiwas von diesen Handolf Steiner und erlangte nach einer längeren Diskussion auch das Lob der geistreichen Salon-Andaberin: Aber von Grazie habe ecicen Salon-Inhaberin: Aber von Grazie habe ich nichts gesehen.

Da veranlagte mich der Gedante an die griechis iche Charitas und ihre chriftliche Umdentung zu einer anderen Art des Suchens, und seitdem habe ich im täglichen Leben so viele und so reiche frauenhafte Grazie gesehen, wie ich in unseren Beiten nie zu sinden vermeinte. Und immer war es eine sanfte, mütterliche Fürsorge, die aus innerstem Wesen sich liebend betätigte, eine stille,
unmerkliche Silfe gegen alle männliche Ungeschickseit, eine stete freundliche Selbstausopserung, um den andern vor Beinkichteiten und Nöten aller Art zu schützen.

ten aller Art zu schützen.

Und in solch angenehmer Gesellschaft fühlt der hervisch alleinstehende Mann nicht die grauenbast-ichreckliche Einsamkeit des Lebens, statt des
gleichmäßigen Pendelschlags eines unerbittlichen
Uhrwerts der Zeit, spürt er den warmen Serzichlag menschlicher Liebe und seine rastlos-sinnsose
Treit mendel sich nost inhrünktiere Streibes Kraft wendet sich voll inbrunstigen Strebens ichöpferischer Arbeit au, deren fernes Ziel ihm leuchtend vorschwebt, wie ein schoner Stern am duntelblauen himmel der mutterlichen Nacht.

"Riebreis" nennen wir in unserer tiesen Pracht. "Riebreis" nennen wir in unserer tiesen Sprache die schöne Tugend der Grazie. Der Reiz der mütterlichen Liebe ist die schöne Perle, die wir suchen, und die freundliche Berzeihung aller Unebenheiten ist der Weg, der zu dieser Tugend sührt. Die christliche Rächstenliebe ist die gesorderte Berallgemeinerung dieser Eigenschaft, und die gerechtliche Charitag welche Annut kadeuter Die griechische Charitas, welche Anmut bedeutet, ibre iconfte Krone,

#### Dandpflege.

Eine für gewöhnlich recht wenig beachtete Ge-fahr für unsere Gefundheit bildet die mangel-baste Bsiege unserer Sand. Ihre Reinlichkeit wird in der Regel nur aus ästhetischen Rücklichten gefordert und doch ift sie ein hygienisches Gebot ersten Rances. Als hauptsächlichtes Tastorgan, an dem die Außenwelt ihre achlereichen Spuren hinterläßt, vermittelt sie mehr als alles andere die Einführung von Unsauberteiten in unferen Rorper. Und diefe Gefahr fteigert fich, je tätiger und ruhriger ber Menich

Es ift gar nicht einmal nötig, bag dereleichen Rudftände fich als direfter Schmus auf ber Saub bemertbar machen. Kaum daß fie für ein charfes Riechorgan mahrnehmbar find, und doch icharses Rieworgan wahrnehmbar und, und doch deckt der Mikroskop in diesen Stäubchen zahllose Krankheitserreger auf. Sobald nun solche bakterienbeladene Hand ein Stück Brot, eine Frucht, eine Ligarre usw. anfakt, sinden diese heimtücksichen kleinen Feinde ungehindert ihren Weg in den menichlichen Organismus.

Run muß allerdings augestanden werben, daß ein gefunder Rorper fraftig gegen folde Uebel reaciert und einen derartigen Biderstand bil-bet, daß er sie erfolgreich überwindet, wie wir dies häufig an robusten, in gesunder Umgebung lebenden Leuten sehen. Schwächliche Menschen in anormalen Berhältnissen dagegen vermehren dadurch die schon an und für sich in ihrem Körper angehäuften Krantheitsstoffe, die früher oder später zum Ausbruch drängen. Daher sollvon Betr pater zum Ausbrum drangen. Daher foll-ten sie sich in dieser Sinsicht besonderer Borsicht befleißigen. Aber auch die sogenannten Gesun-den sollten sich vor jeder Mablzeit die Sände waschen. Die Engländer geben uns darin mit gutem Beispiel voran. Bor jeder Mahlzeit sindet man eine Kanne beises Basser im Schlafeit sindet man eine Kanne beises Basser im Schlafeit simmer gur Säuberung ber Bande.

Much berjenige Raum unferer Bohnung, ben alle Parfümerien der Welt nicht jalonfähig machen können, muß stets mit einer Waschvor-richtung ansgestattet sein, damit man sich jedesmal nach feiner Benutung die Sande maichen

Wenn wir nun auch für unfere Berfon in biefer hinsicht allen gesundheitlichen Anforderun-gen gerecht werden können, so ift es doch sehr ichwer, die darin seitens unserer lieben Mitmenichen gebührende Rücklicht durchauseigen. Reinlichkeit der Hände wäre a. B. in noch weit höherem Grade von den Verkäusern au verlangen, als wir sie durchschnittlich antressen. Man febe nur einmal einem Materialwarenhändler ein wenig auf die Finger. Dem einen Runden reicht er einen weichen Rafe unter ber Glasglode hervor, für einen zweiten fischt er un-mittelbar einen Brathering aus der Tonne, dem dritten füllt er eine Glaiche mit Betrofeum, amischendurch benust er ein sehr unsauberes Taichentuch, und im nächsten Augenblick greift bieselbe Sand, die mährend ber gangen Beit höchstens flüchtig an einem nicht fehr sanberen Sand-tuch abgerieben wurde, in ein Glas mit flebri-gen Bonbons hinein. Sin und wieder werden die Finger auch wohl mit Speichel beseuchtet, um einen Bogen Ginichlagevapier leichter vom gangen Stof gu lofen, und gleich barauf befordern fie eine faure Gurfe aus ber Tiefe ber Tonne and Tageslicht.

Doch auch der Käufer läßt sich in derselben Sinfict manches ju ichulben fommen. Gine Bausfrau geht 3. B. an einem Regentage aus, um Einfäufe au machen. Beim Angieben ber Gummischuhe, nehmen wir an, bufen querit ihre Sanbe eiwas von ihrer Sauberfeit ein. Da es warm ift, trägt fie die unbngienischen Sandichube in der Taiche. Gie ftreift mit den blogen Sanben das ftaubige Treppengelander, ftreichelt im Borbeigeben bund oder Rate einer Rachbarin. Auf dem Martie angelangt, befühlt sie die Fleischftücke und Fische, drückt den Käfe, um thn auf seine Weichheit zu prüsen, greift in einen Korb mit nassem Obst oder Gemüse usw.

Derartige Falle gehören au den Alltagsvorkommniffen und man darf getroft behaupten, daß die Birklichkeit die Phantafie noch übertrifft. Die durch hogienische Rücklichten bestimmte Cauberfeit wird leider von ber Mehraahl ber Menichen noch arg vernachläffigt!

#### Ariterien der Frauenschönheit.

Ein italienisches Sprichwort macht die Schonheit der Frau von dem Besits der folgenden fieben Eigenschaften abhängig: Bober Buchs, ein Gesicht von Milch und Blut, das des Schminkens entraten fann, breite Schultern und enge Taille, ein schöner Mund, der nur eble Borte formt, und endlich blonde Zöpfe. In Wahrheit aber wechselt das, was man unter Schönheit versteht, wicht nur von Jahrhundert zu Jahrhundert, fondern es ist and ganz und gar von versönlichem Geschmad des Arieisenden abhängig. Plato erstärte einst: "Die Schönheit ist der Abglanz der Bahrheit". Und Shakespeare sagt: "Alle Redner sind stumm, wenn die Schönheit spricht". Ganz anders stand der schwedische Kanzler Drenstierna der Frage gegenscher der Frage gegenüber, die er dunisch folgender-maßen formulierte: "Die Schönkeit der Frau gleicht einer hübschen Porzellanvase: man be-wundert sie nur deshalb, weil man ihren In-halt nicht kennt. Beniger anzüglich sprach sich Pingen aus in den Warken. Gine forder Rivarvl aus in den Worten: "Eine ichöne Frau gewinnt ungleich mehr, wenn sie sich nur ansichanen läßt, als wenn sie sich einer Annäherung zugänglich macht." Den Bogel aber schieht Frau Duget mit dem Ausspruch ab: "Die Aufgabe der Schönheit besteht allein in der Kunft zu gefallen. Alles übrige ist höchstens Sache der Geometrie."

### Aus der Frauenbewegung. Die Befreiung der Inderin.

Die große Welle der freiheitlichen, nationalen Revolution, die durch Indien acht, hat nicht ver-fehlt, auch die Frauen mit zu erfassen. Gandhi, der geistige Führer der ganzen Bewegung, hat, fich das ja auch notwendig aus feinem ganzen Wefen ergibt, die Befreiung der Frau aus den jozialen, wirtschaftlichen und geistigen Fesseln in sein Programm mit aufgenommen. Aber auch sonst haben sich weite Kreise auch der Männerwelt die Anschanung zu eigen gemacht, daß die bisberigen Lage der Inderin mit einem gerechten, menichlichen Empfinden unvereinbar ift und dringend der Reform bedarf.

Wie modern und fortidrittlich man in diefer Begiehung in Indien denft und handelt, zeigt am besten eine Reihe von Forderungen, die der Präsident der Indischen Nationalen Sozialen

Konserens aufstellte. Es fanden sich darunter folgende Punkte: 1. Erschließung aller Bil-dungsanstalten des Landes für die Frauen. 2. Annahme des allgemeinen Wahlrechts und Bervilegien an die Frau. 3. Revision iener Beitimmungen des Bürgerlichen Gesethuches, die Chefran, Mutter und Sohn, auf Eigentumst und Erbrechte der Fran beziehen — nach den Grundfähen der Gleichheit. 4. Entwurf von Bestimmungen, die der Fran in Cheangelegen, beiten gleiche Rechte gewähren. 5. Aussehnnt der tragtlich grocelestenen Angeliebung der staatlich sugelassenen Prostitution. 6. Gin haltung eines neuen Paragravben in das Strafgesethuch, nach dem jeder, der eine Konkus bine balte, der Bigamte schuldig sei; als eins dige legale Form der Ehe habe die Monogamte au gelten. 7. Erlaß eines Schutzgesetzs für die Frauenarbeit, das von dem Grundlat: "gleiche Leistung — gleicher Lohn" bestimmt sei und volle Lohnauszahlung für Wöchnerinnen vor und nach der Geburt verlange. 8. Aufhebung und nach der Geburt verlange. 8. Aufheblus des Kastenspitems. 9. Berschiebung der Altersgrenze für die She auf mindestens 16 Jahre sir Mödehen. 10. Das Recht der Biederverheiter tung für Bitwen (welche Bedeutung insbesondere diesem Punfte zufommt, erhellt datons daß die Zahl der Bitwen in Indien auf 17 Krozent der Gesamtbevösserung geschätzt wird und daß 30 000 dieser Witwen im Kindesalter unter daß 30 000 dieser Witwen im Kindesalter unter 5 Jahren steben!). 11. Abichaffung des Pardad ober der Abichliegung der Frau.

Diese Forderungen sind, wie Kenner der in dischen Berhältnisse versichern, durchaus nicht nur ein frommer Wunsch, der nur auf dem Papier steht, sondern weite Kreise setzen sich ernst lich dassür ein. In ihnen spricht sich ja auch der Meint der Ludischen Nationalen Sexisten Cons Beift der Indischen Rationalen Sozialen Ron ferenz wider, also der größten indischen sozia-len Organisation. Auch die politische Verfre-tung Indiens, die Nationalversammlung, ik ähnlich sortschrittlich der Frauenfrage gegenüber eingestellt und hat das auch praktisch bewiesen, indem sie eine Frau mit der Mission einer Abgesandten nach Afrika betraute.

10 Jahre Frauenstudium. Wenn auch, sowell es fich bis jest feststellen läßt, der Zudrang von Frauen jum Hochschulftudium im letten Jahre etwas nachgelaffen bat, fo zeigt boch bie Ent widlung des Jahrzehntes von 1914 bis 1924 eine sehr bemerkenswerte Kurve. Es studierten an den Universitäten 4056 und 7467 Frauen; dem nach sast eine Berdoppelung; an den technischen Sochichulen 70 gegenüber 370, was mehr als eine Berfünffachung bedeutet; beinahe verdreifacht hat sich die Zahl an den Handelshochschulen 178 und 478. Die Philologiefindierenden stehen mit 2811 im Commersemester 1924 wie immer an der Spige, ihnen junachft tommen die Dediginerin nen mit 1088 und die Nationalöfonominnen mit Beringe Angiehung übt Mathematit und Naturwissenschaften (482), Rechtswissenschaft (482), Handelswissenschaften (482), Pharmasie (287) aus. Die Landwirtschaft fand nur 80 Liebs haberinnen, die Theologie (evangelisch) 2. 11ns ben technischen Biffenschaften wird Architettur bevorzugt.

Berantwortlich: C. Bimmermann, Rarlerube.

# Gedankenaustaufch und gemeinsamen Spa-stergäng, wünscht Kim., auf. 30er, mit gesetzem Fraulein (evgl.), bis su

50 Jahren, befannt zu werden, Gest. Angebote unter Nr. 5788 ins Tagblatt-büro erbeten.

# Wonnungstautch

Wohnungstauld Otosbach—Karlsruhe Geboien: 4 Zimme Alde und Inbebör, Sauptstraße Undeber, Gelucht: 3—4 Zimmer-wohn. in. vb. Umgeb. v. Karlkruhe, Angeb. unt. Kr. 5796 ins Tagblattb.

Wohnungstaufch.

Groß, jonnige 4 Zimmer-wohnung in jaden., freier Lage, Nähe bes Saupt-bahmforfs zu taufden ge-fucht gegen ebenfolche in nur gutem Saufe. An-gebote unter Nr., 5714 ins Lagblatibüro erbeten. auschwohnungsgesuch

Geficht: 4—5 Rimmer, Bad, 2 Manfarden, in nur auter, möaltdif treier zage (Karlsruhe oder Durlach). Gebsten: 3 Immer, Bad, Beranden, 2 Man-farden, in neu gebautem haufe und fohnker Lage Ettlingens. Angeb, unt. Ettlingens, Angeb. unt. Nr. 5703 ins Tagblatt-buro erbeten.

Wohnungstaufch. Sabne 4 Zimmerwohn mit all. Inbeh. i. Zen-trum geg. 8 Zimmerw in guter Lage au taufd gefucht. Angeb. u. Nr 5082 i. Tagblattburo.

# Zu vermieten

Moderne Zimmerwohnung 2—3000 M Bausuich au verm. Ang, unt 5791 ins Taghlattb Möbliertes Zimmer ver 1. August zu ver-mieten: Augartenftr. 25. 4. Stod (Neubau). Gut möbl. Zimmer, näbe Babnbor, in gut. daufe, an best. Herrn ofort du vermieten:

Mohn= u. Schlafz.

# Miet-Gesuche

43immerwohnung des Bismardftr.= gafiums. möglichst gad und Beranda, für fleine Kamilie evil.
in Taufch (bef. Dringlichfeit anerfaunt)
baldigit gefucht.
Gefl. Ungebote mit Anaben unter Ar. 5750
ns Tagblattbüro erbet.

# Laden

mit ober ohne Wohn., in zentraler Lage in Karlsruhe für ein Kolonialwarens, Spea.sober Gemüse - Geschäft

per fofort gejucht. Angebote unter Nr. 5798 ins Tagblattbüro erbet

Al. Lagerraum, auch Kellerraum, Nähe Wilhlb. Tor au mieten gesucht. Angebote u. Kr. 5785 ins Tagblattb. erb. heller Raum,

Berffiätte, ca. 40 gm, su mieten gesucht. Angebote unt, Nr. 5762 ins Tagblattbüro erbet. BBBbl. Zimmer von sol. Juna. Angest. f. 1. Aug. gesucht. Angebattb. erb.

Junger, rubiger Serr lucht auf 1. Angust heisbares möbl. Zimmer. Breisangebote unt. Rr. 5772 ins Tagblatto, erb. Dame, Sangerin am Candestbeater, fucht ab 5. August großes, fom-ortabel eingerichtetes Wohn= und Ghlaf=

dimmer n aut. Sause. Schreib, isch erwünscht, sowie klaß für eigenes Kla-pier. Angebote bis 21. Juli unter Rr. 5744 ins agblattburo erbeten.

Offene Stellen Nach Afor the im

in II Kl. aur Pileg ines 34 jähr. Kindes eiucht. Solche, die au amilienanichluß und auerstellung reflektie

von Bäsche-Geschäft gegen **bohe Provision** gesucht zum Besuche von Privatkunden, auch auswärts. Augeboie unter Nr. 5795 ins Lagblattbüro erbeten.

Deutsches Reichspatent Speiseeis in Schokolade

in allen Groß-Städten in diesem Jahre mit überraschend gutem Erfolge eingeführt. Artikel wird
vom Rublikum nach Kauf ohne jede Reklame dauernd verlangt. Das Fabrikationsrecht für Karlsruhe
ohne Anzablung sofort zu vergeben. Keine Fachkenntnisse erforderlich, kostenloses Anlernen, fachmännische Beratung bei Einrichtung. Geringes
Anlagekapital, großer und dauernder Verdienst.
Nur serlöse Persönlichkeiten oder Firmen wollen
ihre Angebote unt. Nr. 5761 ins Tagblattburo senden.

# Stellen-Gesuche

Alleinstehende Dame. anfangs 50, mit guten Empfeblungen, tücht, im Saushalt, lucht die Füh-rung ein. beff., frauenl. haushalts

du übernehmen. Ange-bote unter Nr. 5775 ins Tagblattbüro erbeten.

hochbautedniker. fitaall. gevrütter Ban-meister, 28 J., ledig, strm in Baufilbrung u. Konstruktion. wünscht sich auf 15. August b. A. su verändern. Angebote unier Ar. 5685 i. Tag-blattbüro erbeten.

Abgeb. Beamter auverl. incht Stellung als Bortier, Bürodiener, Einkassierer (Aagdauf-ieber, haupt- ob. neben-berustlich) ob. sonst. Ber-trauensvosten. Angebote unt. Nr. 5707 ins Tag-blattbüro erbeten.

Reilevosten gelucht. 23jähr., tücht. Reisender iucht sof. Berfretungen. Angebote unt. Nr. 5781 ins Tagblattbüro erbet

Empfehlungen Tücht. Gcneiderin

Infana lucht Beichäftigung iiro erbeten

Chaiselongues!

Mufert, v. Kleidern, Knabenansügen Baiche in n. auß, d. ause. Angeb. n. Rr. 77 ins Tagblattb. erb. Küchenchef empfiehlt fich sum An-fertigen von aut bürger-ich. Effen, kalten Blat-ien bei

bei Familienfesten , in u. aufer bem ie bei billigfter Be-tung. gabringerftr. 7 dhnung. Zahring

Schneiderin empf. fich

#### Verkäufe Eckhaus

mit 2 Läden

n beiter Berfehrslage,
Näbe Kudwigsvlas, ift
bei einer Ansahlung von
20 000—30 0000 & gfinftig
in verfaufen. Angebote
unter Nr. 5779 ins Tagdattbürg erbeten.
Größerer Edreiblich

Motorrad. Gin Damenrad,

Blatibiro erbeten.
Größerer Schreibtisch (Dipl.). An an at it ich. Spieaeltdrant. schöner Aussiehtisch, Schole. Diwan, Kommern, Kommern, Kommern vo.. Westinds. His Stribatewanne billig, su verf. Lehmann, Krieaftraße 64. vart.

Spübsches Brivathaus, Aktöckia, mit je 3 Zimmern vo.. Westindst. für 20 000 % su verfausen. Aussichtommode mit Warm. u. Spieael zu fauf. gef. Angeb. u. Aur. 5770 ins Tagblattb.

Verschiedene Cadentheten Glasschränte

auf 1. Auauft mit od. gelucht. Solde. die auf ohne Venston an, 2 Ser-ren du vermieten. Auf Familienanichluß und fam Rlavier. Danerfiellung reifektie-kund fam Klavier. Gehaltsang. u. Nr. 5760 in einem Kabrik. Ange-gestellt werden. Näber. Gehaltsang. u. Nr. 5760 in Englisher. 21, III., rechts. ins Tagbl. einreichen. Tagblatibüro erbeten. sin verkaufen: Nic. III. vechts. ins Tagbl. einreichen.

Forderungen oft oder Eingieben Provision. Ange-unt. Nr. 5769 ins

seu, gut gearb., von 5 Man. Köhler, Schützenstraße 25.



Odeonhaus Kaiserstraße 175 Telefon 889.

PS., engl. Clono, lind., m. Aluminium iwagen u. eleftrise Belwagen u. elettrifch. Licht im Auftrag bill. du vf. Dinges. Bulad. Hauptstraße 68. n e u. umständehalber preiswert zu verkaufen: Leopoldstr. 39, 4. Stod.

Benzinmotor.

Zahlungs-Erleichterung Kaiserstraße 167 Salamanderschuhns,

Unvergleichlich billiger kaufen Sie auf der Etage Ihre

# Teppiche und Gardinen

Axminster - Gebrauchsteppich 200/800

MK. 165.-130.-82.-58.-

Lünferstoffe ca. 70 cm breit von Mk. 3.50 an Gobelin-Diwandecken von Mk. 15.— an Gobelin-Tischdecken von Mk. 11.50 an Kokosmatten von Mk. -.90 an Madras, Meterware, 130 cm breit Mk. 1.25 Kokosmatten von Mk. -.90 an

Dekorations-Stoffe

das Fernsprechnetz angeschlossen

# Heri Nelkenstraße 1

Nelkenstraße 1 Malermeister

Maler-, Anstreicher- und Tapezierarbeiten Dekorations- und Schriftmalerei Glasschilder



Mitarbeiter überall gesucht! HAMMERLE 2 MEYER

Bezirksdirektion Karlsruhe

Kaiserstraße 138 III. Telephon 518.

Bettvorlagen 8.25

Teppichhaus Mulber, Kaiserstraße 235 (Hähe Hirschstraße)

airla 35 Not. Projent in Literflaschen

> Liter ohne **Glas**

Cheanbahnung vermittelt in allen Arcis

Frau Mi. Moraid

Rarlsruhe 84 III gr. 1911 Tel 42 Baßbilder

liefern ichnellftens Samson & Co. Paffage 7. Tel. 547

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK